

JOHANNITER

Stifterbrief

Ausgabe 02/2026

Foto: Utza - stock.adobe.com

Liebe Stifterinnen und Stifter, liebe Freunde der Johanniter-Stiftung,

über das eigene Leben hinaus Gutes bewirken – dieser Gedanke führt zu einer Frage, die viele Menschen irgendwann bewegt: Was möchte ich weitergeben? Und an wen? Ein Testament ist oft auch mit Abschied, Trauer und Verlust verbunden. Sich damit auseinanderzusetzen, heißt, sich der eigenen Endlichkeit bewusst zu werden. Zugleich eröffnet es die Möglichkeit, dem, was einem wichtig ist, eine Zukunft zu geben.

In diesem Stifterbrief möchten wir Ihnen zeigen, was aus diesem Wunsch entstehen kann. Die testamentarischen Zuwendungen vieler Menschen an die Johanniter-Stiftung haben zum Beispiel Orte geschaffen, an denen Kinder zur Ruhe kommen können, wie beispielsweise in der Kinderkirche auf Seite 2 und 3. Sie stärken junge Menschen, schenken ihnen Mut und Selbstvertrauen und eröffnen Trauernden Räume, in denen sie neue Kraft schöpfen können.

Wer die Johanniter-Stiftung im Testament bedenkt, trägt dazu bei, dass Werte wie Solidarität, Menschlichkeit und Verantwortung lebendig bleiben. So kann aus dem Wunsch, Gutes zu bewirken, ein Vermächtnis werden, das anderen Menschen zugutekommt – heute und in Zukunft.

Vielleicht liegt darin ein besonderer Trost: dass etwas von dem, was uns am Herzen liegt, über das eigene Leben hinaus Bestand hat. Und dass wir mit dem, was wir hinterlassen, Hoffnung schenken können.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Andrea Schröder
Geschäftsführerin Johanniter-Stiftung



Gemeinsam in biblische Geschichten eintauchen: Marita Neumann liest den Kindern in der Kinderkirche vor.

Foto: Johanniter

Kinderkirche gestartet

Ein Ort für das, was Kinder bewegt

Seit Anfang des Jahres gibt es im Neurologischen Rehabilitationszentrum (NRZ) Friedehorst in Bremen ein neues Angebot, das Kindern und Jugendlichen Raum für mehr als ihre Rehabilitation gibt: die „Kinderkirche". Sie lädt dazu ein, innezuhalten, zuzuhören, Fragen zu stellen und neue Kraft zu finden. Gemeinsam mit ihren Begleitpersonen können sie hier erleben: Da ist jemand, der zuhört – unabhängig von Religion, Kultur oder Herkunft.

„Bitte mach mich ruhiger, lieber Jesus." Paul ist fünf Jahre alt, als er diesen Satz aufschreiben lässt. Ein kleiner Wunsch, der viel über sein Leben erzählt. Als Paul 15 Monate alt war, nahm das Jugendamt ihn aus seiner Herkunftsfamilie. Heute lebt er dauerhaft in einer liebevollen Pflegefamilie. Dort erfährt er Geborgenheit. Doch die Erfahrungen seiner ersten Lebenszeit wirken nach. In der Kinderkirche hat Paul einen Ort gefunden, an dem auch schwierige Gefühle sein dürfen. Im Mittelpunkt steht nicht die Krankheit, sondern der Mensch mit seinen Sorgen, Fragen, Hoffnungen und Bedürfnissen.

Zeit für die Seele

Marita Neumann ist das Herz und das vertraute Gesicht der Kinderkirche. Nachmittags geht die Resilienz-Trainerin, systemische Coachin und Johanniter-Schwester über die pädiatrischen Stationen. Sie spricht Kinder und ihre Begleitpersonen an, hört zu und nimmt sich Zeit. Manchmal entsteht daraus ein längeres Gespräch, manchmal nur ein kurzer Moment der Nähe.

Im Anschluss an die Besuche bei den Kindern wird die Kinderkirche ganz praktisch: Die Kinder basteln, spielen, erzählen und entdecken Geschichten. Rund um christliche Feiertage gibt es etwa ein „Bilderbuch-Erzähl-Theater" und Mitmachangebote. Im Mittelpunkt stehen Themen wie Mut, Hoffnung, Liebe und Vergebung. Aber auch andere religiöse Traditionen gehören selbstverständlich dazu. Zum



Ende des Ramadan wurde das Zuckerfest erklärt und mit kleinen Zuckertüten gefeiert. So entsteht ein Raum, in dem Vielfalt ebenso selbstverständlich ist wie das Bedürfnis nach Trost.

Die Idee zur Kinderkirche hatte Patrizia Pargmann, Pflegedienstleiterin und ebenfalls Johanniter-Schwester. Gemeinsam mit Marita Neumann entwickelt sie das Angebot weiter. „Unser christlicher Glaube ist ein wichtiger Teil dessen, was die Johanniter ausmacht. Unser Auftrag ist es, Menschen zu helfen – mit konkreter Unterstützung, aber auch mit Zuwendung, Hoffnung und seelsorgerischer Begleitung. Die Kinderkirche ist für mich ein schönes Beispiel dafür, wie dieser doppelte Auftrag im Alltag lebendig wird", sagt Patrizia Pargmann.

Offen für alle

Wie offen und neugierig die Familien auf das Angebot reagieren, hat selbst Marita Neumann überrascht. Besonders eindrücklich war für sie das Pfingstfest: Eine muslimische Familie mit fünf Kindern – zwei von ihnen waren im NRZ in Behandlung – kam gemeinsam in die Kinderkirche und ließ sich auf das für sie ungewohnte christliche Fest ein. „Das zeigt uns, dass es nicht darum geht, wer welcher Religion angehört. Es geht darum, miteinander ins Gespräch zu kommen, neugierig aufeinander zu sein und den Kindern zu zeigen, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind", sagt Neumann.

Ein Ort, der bleibt

Für Marita Neumann ist genau das der Kern der Kinderkirche: Sie soll ein Ort sein, an dem Kinder nichts leisten müssen. Ein Ort, an dem sie mit ihren Ängsten und Fragen ebenso willkommen sind wie mit ihrer Freude und Neugier. „Manchmal können wir die Dinge, die ein Kind beschäftigen, nicht verändern. Aber wir können da sein, zuhören und ihm zeigen: Du bist nicht allein."

Zwischen Therapien, Untersuchungen und neuen Herausforderungen entsteht so ein Moment zum Durchatmen. Ein Ort für das, was Kinder bewegt – und für Mut, Hoffnung und Vertrauen.



Im August wurde die neue Boulderwand in der Johanniter Kinderfachklinik Bad Sassendorf eingeweiht.

Foto: Johanniter

Klettern stärkt Körper und Selbstvertrauen

Johanniter-Stiftung fördert Boulderwand in Kinderfachklinik

Mit der neuen Boulderwand hat die Johanniter Kinderfachklinik Bad Sassendorf ein besonderes Therapieangebot erhalten. Die Klinik behandelt Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit seelischen und psychosomatischen Erkrankungen – darunter ADHS, Adipositas, Angststörungen sowie depressive Erkrankungen.

Für viele junge Patientinnen und Patienten ist es eine Herausforderung, Vertrauen in den eigenen Körper und die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Genau hier setzt die Boulderwand an: Beim Klettern werden Gleichgewicht, Koordination, Kraft, Konzentration und Körperwahrnehmung spielerisch gefördert. Gleichzeitig lernen die Kinder, Herausforderungen einzuschätzen und Schritt für Schritt zu bewältigen.

Jeder erreichte Griff und jeder geschaffte Weg wird zum Erfolgserlebnis. Das stärkt Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit – wichtige Fähigkeiten auch für den Alltag. Die Boulderwand stellt somit einen Ort dar, an dem Bewegung zum Weg wird, auf dem Kinder ihre Stärken entdecken und neues Vertrauen in sich selbst entwickeln.

Stiften Sie Zukunft und schenken Sie neue Perspektiven.

Johanniter-Stiftung
IBAN: DE56 3506 0190 0000 3403 40
Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank
Verwendungszweck „Zustiftung“

Mehrgenerationengarten

Ein Garten für Jung & Alt

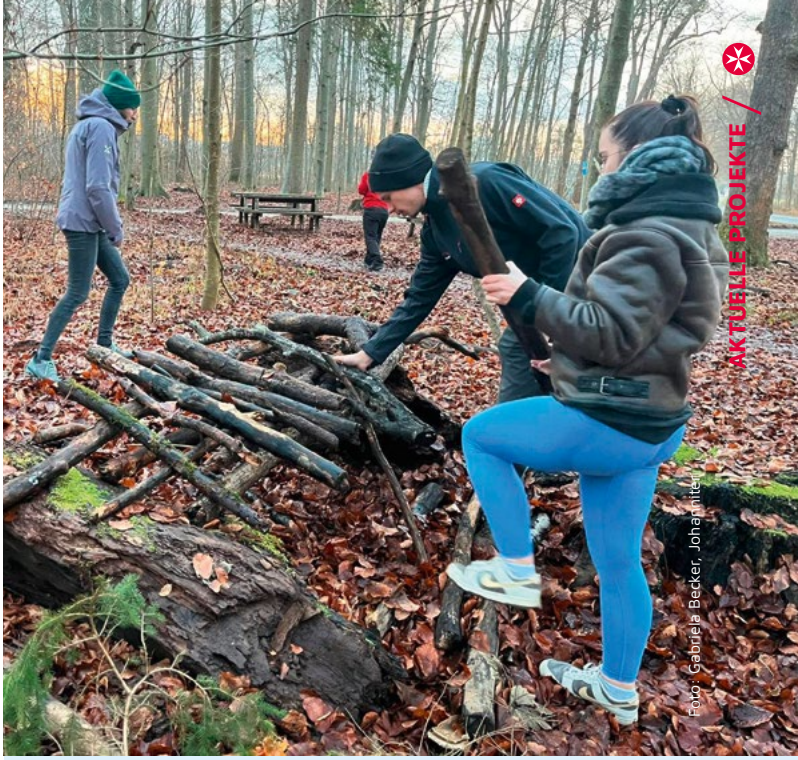


Der neue Garten schafft einen Ort, an dem Generationen einander begegnen – spielerisch und ganz selbstverständlich.

Im Mehrgenerationengarten des Johanniter-Hauses Dietrichsroth und der Kita Drachenburg in Dreieich in Hessen wird gemeinsames Spielen zum verbindenden Erlebnis.

Mit Unterstützung der Johanniter-Stiftung konnte der Gemeinschaftsgarten des Johanniter-Hauses Dietrichsroth neu gestaltet werden. Dabei wurden unter anderem Spielgeräte angeschafft, die Jung und Alt gemeinsam nutzen können – zum Spielen, Bewegen und Entdecken. Bei schönem Wetter ist der Garten nahezu täglich belebt. Die Bewohnerinnen und Bewohner sitzen gerne auf der Terrasse und schauen den Kindern beim Spielen zu. Dabei entstehen immer wieder Begegnungen: Ein Ball wird zurückgespielt, ein paar Worte werden gewechselt oder gemeinsam eine Entdeckung gemacht. Gerade diese kleinen Momente motivieren die Seniorinnen und Senioren, selbst in den Garten zu gehen.

Auch der neue Fußtastpfad mit Geländer und die Balanciersteine mit Tierspuren laden dazu ein, den Garten gemeinsam zu erkunden. So entstehen ganz nebenbei Geschichten und Gespräche zwischen den Generationen. „Solche tollen Spielgeräte gab es noch nicht, als meine Kinder klein waren", erzählt Frau H. Und Frau W. empfindet das fröhliche Treiben der Kinder als „Musik in ihren Ohren": „Jedes Kind ist ein Geschenk und so muss man es auch behandeln."



Outdoor-Angebote ergänzen die Trauerarbeit von Lacrima in Bayerisch Schwaben.

Outdoor-Lacrima

Draußen neue Kraft schöpfen

Die Johanniter-Unfall-Hilfe bietet mit Lacrima vielfältige Angebote für Kinder und Jugendliche, die um einen geliebten Menschen trauern.

Die Johanniter-Stiftung fördert die rein spendenfinanzierten Lacrima-Aktivitäten an zahlreichen Standorten, darunter den Regionalverband Bayerisch Schwaben. Dort ergänzen Outdoor-Angebote die Trauerarbeit.

„Bei erlebnispädagogischen Workshops, Schnitzkursen, Waldeinheiten, tiergestützten Angeboten mit Eseln und Ausflügen in den Kletterpark können die Kinder gemeinsam Herausforderungen meistern", erklärt Gabriela Becker, Leiterin des Lacrima-Zentrums Augsburg. „Dabei entsteht ein geschützter Raum, in dem sie Gefühle nonverbal ausdrücken, Selbstwirksamkeit erfahren und Vertrauen aufbauen können." Auch Angebote am Feuer schaffen Raum für besondere Gespräche. „Eltern berichten uns immer wieder, dass ihre Kinder danach ausgeglichener und offener wirken. Gemeinsam draußen sein stärkt die Kinder – und ergänzt die klassische Trauerarbeit auf wertvolle Weise."

Interview mit Kathrin Loose

Vererben und Vermachen – klingt gleich, ist es aber nicht



Foto: qub media GmbH

Kathrin Loose ist Fachanwältin für Erbrecht und zertifizierte Testamentsvollstreckerin.



Foto: Martin Bühler

Das Hospiz Lilge-Simon-Stift in Bremen ist aus einem Nachlass an die Johanniter entstanden. Ob Vermächtnis oder Erbschaft – jeder Betrag hilft, Menschen in Not zu unterstützen.

Ob Sie jemanden als Erben einsetzen oder mit einem Vermächtnis bedenken, macht einen großen Unterschied. Die Fachanwältin für Erbrecht und zertifizierte Testamentsvollstreckerin Kathrin Loose erläutert den Unterschied.

Monika Willich: Frau Loose, was ist der Unterschied zwischen „Vererben" und „Vermachen"?

Kathrin Loose: Wem etwas vererbt wird, der wird Erbe des Verstorbenen und übernimmt automatisch dessen gesamte Rechte und Pflichten. Der Erbe wird unmittelbar Eigentümer und Besitzer der gesamten Habe, Inhaber von Bankkonten, Schuldner aus Darlehensverträgen des Verstorbenen und so weiter. Außerdem hat ein Erbe nach dem Gesetz die Aufgabe, sich um die gesamte Abwicklung des Nachlasses zu kümmern, also um die Auflösung des Haushalts und von Verträgen des Verstorbenen sowie die Erfüllung von Vermächtnissen, Bankangelegenheiten und vieles mehr.

Monika Willich: Und das gilt bei einem Vermächtnis nicht?

Kathrin Loose: Wer mit einem Vermächtnis begünstigt wurde, erhält einen Anspruch gegen den oder die Erben auf Übertragung eines bestimmten Gegenstandes aus dem Nachlass an ihn. Gegenstand eines Vermächtnisses können ein Erinnerungsstück aus dem Nachlass des Verstorbenen, ein Geldbetrag oder z. B. auch eine Immobilie sein.

Wer mit einem Vermächtnis begünstigt wurde, hat grundsätzlich keine weiteren Aufgaben und haftet – anders als ein Erbe – grundsätzlich nicht für die Schulden eines Nachlasses.

Damit die Verteilung des Nachlasses stimmig ist, auch wenn sich das eigene Vermögen noch einmal erheblich mehrt oder mindert, kann es sich anbieten, Vermächtnisse als Quoten zu formulieren, z. B. „Mein Neffe … erhält als Vermächtnis 15 % meines Bankvermögens". Dann passt sich die Begünstigung automatisch an eine Mehrung oder Minderung des zu verteilenden Vermögens an.

Monika Willich: Wie können gemeinnützige Organisationen in einem Testament bedacht werden?

Sicherlich mit einem Vermächtnis. Aber können gemeinnützige Organisationen auch als Erben eingesetzt werden und sich dann um die gesamte Abwicklung eines Nachlasses kümmern?

Kathrin Loose: Viele gemeinnützige Organisationen können zuverlässig, respektvoll und nachhaltig einen Nachlass abwickeln und verfügen hierfür über ein entsprechendes Netzwerk und Kompetenzen. Die Möglichkeiten und Grenzen gemeinnütziger Organisationen sind unterschiedlich. Wer eine gemeinnützige Organisation zu seinem Erben machen möchte, sollte sich unbedingt vorab mit der jeweiligen Organisation abstimmen – insbesondere auch zu individuellen Wünschen und Vorstellungen.

Wer nach entsprechender Rücksprache eine gemeinnützige Organisation in seinem Testament als Erben einsetzt und auf diese Weise mit der Abwicklung seines Nachlasses betraut, braucht keinen Testamentsvollstrecker. Ein ausreichend kompetenter Erbe macht einen Testamentsvollstrecker entbehrlich.

Das Interview führte Monika Willich für das NACHLASS-PORTAL, einen Zusammenschluss serviceorientierter gemeinnütziger Organisationen, dem auch die Johanniter-Stiftung angehört.

Mehr erfahren

Wenn auch Sie mit Ihrem Nachlass die Arbeit der Johanniter-Stiftung fördern möchten, sprechen Sie uns gerne an. Die Johanniter-Stiftung hat Erfahrung in der Abwicklung von Nachlässen. Wir bemühen uns dabei stets um eine nachhaltige und umsichtige Abwicklung und sind mit unserem Netzwerk und unserer Kompetenz auch komplexeren Aufgabenstellungen gewachsen.



Andrea Schröder
Geschäftsführerin
Telefon: 030 230 99 70-243
E-Mail: schroeder@johanniter-stiftung.de

Unter www.johanniter.de/stiften-per-testament finden Sie hilfreiche Vorlagen und Videos zum Thema Nachlassgestaltung. Auf Wunsch senden wir Ihnen diese per Post zu. Rufen Sie uns gerne an!

Zum Gedenken

Im September 2025 ist **Frau Hildegard Hellmuthhäuser** verstorben. Ihr Leben war geprägt von Mitgefühl und der Bereitschaft, Menschen in schwierigen Situationen zu unterstützen. Schon zu Lebzeiten engagierte sie sich regelmäßig mit Spenden für Menschen, die Hilfe benötigten.

Im Februar 2026 verstarb **Herr Rolf Hellwag** aus Bad Salzuflen. Er wurde 1939 in Kassel geboren und wuchs in Lippe auf. Er war in Lemgo mit großer Freude als Lehrer tätig und lebte seine Leidenschaft für die Geographie. Rolf Hellwag lag besonders daran, die Jugendarbeit unserer Stiftung zu unterstützen.

Mit ihren Zuwendungen an die Johanniter-Stiftung setzten sie sich über ihren Tod hinaus für andere ein. Dafür sind wir von Herzen dankbar.

Ihr Vermächtnis wirkt weiter und hilft, Gutes zu bewahren und weiterzugeben.

Die Johanniter-Stiftung

Seit über 900 Jahren setzen sich die Johanniter dort ein, wo Menschen krank oder in Not sind. Auch die Johanniter-Stiftung wird von dieser Überzeugung getragen. Großherzige Stifterinnen und Stifter haben seit ihrer Gründung Vermögen in die Stiftung eingebracht. Mit diesem Engagement sorgten sie dafür, dass die Johanniter langfristig und nachhaltig Hilfe leisten können – insbesondere in Bereichen, in denen Menschen durch die Maschen der sozialen Netze zu fallen drohen. Die rechtlich selbstständige Johanniter-Stiftung fördert Projekte für Kinder und Jugendliche, in der Kranken- und Altenpflege, im Bereich Gesundheit, Medizin und Kliniken sowie in der Hospiz- und Palliativarbeit.

Ihre Zustiftung wirkt über Generationen

Mit einer Zustiftung stärken Sie das Fundament der Johanniter-Stiftung dauerhaft. Das eingebrachte Vermögen bleibt als Stiftungskapital erhalten; die daraus erwirtschafteten Erträge können langfristig für die Arbeit der Johanniter eingesetzt werden.

So tragen Sie dazu bei, dass Menschen auch in Zukunft auf Hilfe und Unterstützung zählen können – heute, morgen und über die eigene Lebenszeit hinaus.

KONTAKT

Sie haben Fragen zum Thema Stiften?
Ich berate Sie gerne unverbindlich.



Andrea Schröder – Geschäftsführerin
Telefon: 030 230 99 70-243
E-Mail: schroeder@johanniter-stiftung.de

Konto:
Johanniter-Stiftung
IBAN DE56 3506 0190 0000 3403 40
Bank für Kirche und Diakonie eG - KD-Bank

Mehr erfahren

Bestellen Sie unseren **Stiftungsratgeber** und erfahren Sie, wie einfach es ist, mit einer Zustiftung Gutes zu tun!

Senden Sie uns eine E-Mail oder rufen Sie uns an.

Wir senden Ihnen den Stiftungsratgeber kostenlos per Post oder E-Mail zu.



IMPRESSUM

STIFTERBRIEF

Herausgeber:
Johanniter-Stiftung
Fincksteinallee 111, 12205 Berlin
Telefon: 030 230 99 70-243
E-Mail: info@johanniter-stiftung.de
www.johanniter-stiftung.de

Vorstand: S.K.H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen (Vorsitzender), Prof. Dr. J.-Matthias Graf v. der Schulenburg, Dr. Hans-Jürgen Meyer

Geschäftsführung: Andrea Schröder (verantwortlich für den Inhalt), Martin Kruse
Erscheinungsdatum: November 2026